

Ausseer Gespräche 2015: Sprache

Gesprächskonzert: Von London bis Peking: Macht Klang Sinn?

**Samstag, 27. Juni 2015, 20 Uhr
Großer „Kurhaussaal“ Bad Aussee**

Ulf Bästlein und Gerd Kühn im Gespräch mit Gesangsstudierenden
über Sprache und Singen

Studierende an der KUG bei Ulf Bästlein
Am Klavier: Stacey Bartsch

Robert Schumann (1810-1856)

Belsazar (Heinrich Heine (1797-1856))

Henry Purcell (1659-1695):
(Auf Englisch und Deutsch)

„What power art thou“ - Arie des Cold Genius
Aus "King Arthur"

Christian Wester, Bassbariton

Fran Gerbič (1840-1917)
(auf Slowenisch und Deutsch)

Kam? - Wohin? - (France Prešeren (1800-1849))

A. Lortzing (1801 - 1851)

„Fünftausend Taler“ – Arie des Baculus
Aus: „Der Wildschütz“

Klemen Gorenssek, Bassbariton

Marko Tajčević (1900-1984)
(Auf Serbisch und auf Deutsch)

Priča – Eine Erzählung - (Dura Jakšić (1832 - 1878))

Wolfgang A. Mozart (1756-1791)

„Papagena, Papagena!“ – Arie des Papageno
Aus „Die Zauberflöte“

Stefan Jovanovic, Bariton

Aminollah Hosein (1905-1983)
(Auf Persisch und auf Deutsch)

Karevan - Karawane (Saadi Shirazi (1210-1291))

C. Saint-Saëns (1835-1921)

» Mon cœur s'ouvre à ta voix« Arie der Dalila
Aus »Samson und Dalila«

Mahtab Keshavarz, Mezzosopran

Huang Tzu (1904 - 1938)
(Auf Chinesisch und auf Deutsch)

Drei Wünsche der Rose (Long Qi)

Richard Strauss (1864-1949) Heimliche Aufforderung (John H. Mackay (1864-1933))

Chang Liu, Tenor
(Studierender von Prof. Claudia Rüggeberg, KUG)

TEXTE

Belsazar

Die Mitternacht zog näher schon;
In stummer Ruh lag Babylon.
Nur oben in des Königs Schloss,
Da flackert's, da lärmt des Königs Tross.
Dort oben in dem Königssaal
Belsazar hielt sein Königsmahl.
Die Knechte saßen in schimmernden Reihn
Und leerten die Becher mit funkelndem Wein.
Es klirrten die Becher, es jauchzten die Knecht;
So klang es dem störrigen Könige recht.
Des Königs Wangen leuchten Glut;
Im Wein erwuchs ihm kecker Mut.
Und blindlings reißt der Mut ihn fort;
Und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort.
Und er brüstet sich frech, und lästert wild;
Der Knechtschar ihm Beifall brüllt.
Der König rief mit stolzem Blick;
Der Diener eilt und kehrt zurück.
Er trug viel gülden Gerät auf dem Haupt;
Das war aus dem Tempel Jehovahs geraubt.
Und der König ergriff mit frevler Hand
Einen heiligen Becher, gefüllt bis am Rand.
Und er leert ihn hastig bis auf den Grund
Und rufet laut mit schäumendem Mund:
"Jehovah! dir künd ich auf ewig Hohn -

Ich bin der König von Babylon!"
Doch kaum das grause Wort verklang,
Dem König ward's heimlich im Busen bang.
Das gellende Lachen verstummte zumal;
Es wurde leichenstill im Saal.
Und sieh! und sieh! an weißer Wand
Da kam's hervor wie Menschenhand;
Und schrieb, und schrieb an weißer Wand
Buchstaben von Feuer, und schrieb und schwand.
Der König stieren Blicks da saß,
Mit schlotternden Knien und totenblass.
Die Knechtschar saß kalt durchgraut,
Und saß gar still, gab keinen Laut.
Die Magier kamen, doch keiner verstand
Zu deuten die Flammenschrift an der Wand.
Belsazar ward aber in selbiger Nacht
Von seinen Knechten umgebracht.

What power art thou

What power art thou?
Who from below
Hast made me rise?
Unwillingly and slow
From beds of everlasting snow!
See'st thou not how stiff
And wondrous old?
Far unfit to bear the bitter cold...
I can scarcely move
Or draw my breath
I can scarcely move
Or draw my breath
Let me, let me
Let me, let me
Freeze again...
Let me, let me
Freeze again to death!

Welche Macht bist Du?

Welche Macht bist Du?
Die von unten
mich ließ auferstehn.
Unwillig und langsam
aus den Betten des ewig währ'nden Schnees.
Siehst Du nicht wie steif und
wundersam alt [ich bin]?
Gar ungeeignet die bitt're Kälte zu ertragen...

Kaum kann ich mich bewegen
oder meinen Atem ziehen.
Kaum kann ich mich bewegen
oder meinen Atem ziehen.
Lass mich,
Lass mich
wieder frieren ein...
Lass mich, lass mich
wieder zu Tode frier'n

Kam?

Ko brez miru okrog divjam,
prijatljí prašajo me, kam?
Vprašájte raj' oblak nebá,
vprašájte raji val morjá,
kadar mogočni gospodar
drvi jih semtertje vihar.

Oblak ne ve, in val ne kam, -
kam nese me obup, ne znam.
Samo to znam, samo to vem,
da pred obličje nje ne smem,
in da ni mesta vrh zemljé,
kjer bi pozabil to gorje!

Wohin?

Wenn ich herumirr' ohne Rast,
Fragt ihr: »Wohin mit solcher Hast?«
Die Wolke fragt um ihre Bahn,
Die Welle in dem Ozean,
Wenn sie herum die Windsbraut jagt,
Ob sie euch eine Antwort sagt! —
Gleich ihnen weiß ich nicht wohin;
Verzweiflung ist die Führerin!
Ich weiß nur das, dass ich zu ihr
Nicht darf, und dass auf Erden hier
Es keinen Ort gibt, wo mein Herz
Vergessen könnte diesen Schmerz.

Fünftausend Taler!

Fünftausend Taler!
Träum' oder wach' ich?
Zittre und zag' ich?
Wein' oder lach' ich?
Götter, was mach' ich?
Wahr bleibt es ewig doch,
das Glück ist kugelrund,
Vor kurzem war ich noch
ein rechter Lumpenhund;
Nicht sehr viel mehr
als Mensch und Christ,
Und nun auf einmal - Kapitalist!
Dir dank' ich, ew'ges Fatum,
Jetzt meines Glückes Statum!
Doch wenn Gretchen, tränenvoll,
Mich um Gottes willen bittet,
Dass ich sie behalten soll?
Wenn sie schmeichelt
und mich streichelt,
Was bis jetzt noch nie geschah;
Wenn sie jammert,
mich umklammert?
Lieber Gott, was mach' ich da? -----
Tun Sie mir den einz'gen Gefallen
und sagen Sie mir;
was mach' ich da?
Kann alles nicht helfen,
ich schlage sie los,
Denn fünftausend Taler
sind gar zu viel Moos.
Doch nun heisst es überlegen,
Was fang' ich mit Gottes Segen,
Mit dem Kapitale an?
Soll ich ein Gelehrter bleiben
Oder 's Merkantilsche treiben?
Baue ich mir ein Palais
Oder werde Kneipier?
Kaufe ich mir Staatspapiere
Oder schenk' ich bayr'sche Biere?
Treibe ich Ökonomie,
baue ich ein Tivoli?
Doch warum die Zeit jetzt töten
Und mit Plänen martern mich?
Habe ich erst die Moneten,
Findet schon das Weitre sich.
Fünftausend Taler! Das ist ein Wort,
So voluminös, so numerös,

So pekuniös und so famös!
Beschlossen ist's im Weltenplan,
Ich werd' ein hochberühmter Mann!
Es sauset und brauset,
es sumset und brumset,
Es schimmert und flimmert,
es krabbelt und zappelt
Im Körper, vor Augen
und Ohren mir.
Beschlossen ist's im Weltenplan,
Ich werd' ein hochberühmter Mann!

Eine Erzählung

Otac i sin
Jedanput ide stari Amidža
Ko neki sedi mandarin -
A za njim tapka, trči, skakuće
Junačke krvi najmlađi sin.
Vašar je bio - a na vašaru
Sablje, pištolji, arapski hat;
Tuniske kape, srebro i zlato,
Mletačka svila, ženevski sat.
A šta ćeš sine da kupi babo? -
Deteta sklonost kušaše svog;
'Oćes li sablju tu britku, sjajnu,
Il' voliš hata misirskog?
Il' mozda želis od svile ruho?
Neka ti bude svileno sve
Govori sine govori brže,
Da kupim one toke zlačane?
Dete se česka rukom po glavi,
Kao da ne zna šta bi od sveg -
- Ah, babo, babo, kupi mi, babo,
Pečenja kupi jarećeg...
Sad se i babo češe po glavi,
Gledajući dugo sina svog -
- E, ja sam volo sablje i koplja,
A sin mi jarca pečenog

Eine Erzählung

Es zog einmal ein alter Vater
in das Städtchen auf seinem Rosse;
sein Söhnchen trabte lustig hinterdrein
des tapferen Stammes jüngster Spross'
Jahrmart war eben:
ach, da gab es arabische Fohlen,

Seiden, Velour, Säbel, Pistolen,
Gold und Brillanten, prächtige Kanten,
manch' feine Uhr.
Nun sag', mein Söhnchen,
was willst du haben?
Da ist ein Säbel,
fürwahr ein Prachtstück,
gefällt dir der Araberhengst?
Soll ich dir seid'ne Gewänder kaufen,
die sollst du haben, kostbar und bunt!
Mach' schnell, mein Söhnchen,
entschliess' dich endlich, und wähle
jene prächt'gen Säbel dort!
Still steht der Sohn und krault sich das Köpfchen
schwer ist die Wahl dem armen Tröpfchen...
Ah, Vater... Vater... kauf mir doch lieber vom Hammel
Jetzt aber krault der Vater den Kopf sich...
über sein Antlitz zieht leis' ein Schatten...
Ach, ich begehrte Säbel und Lanze..
mein Sohn dagegen... Hammelbraten!

Papagena

Papagena! Papagena! Papagena!
Weibchen, Täubchen, meine Schöne!
Vergebens! Ach, sie ist verloren; ich bin zum Unglück schon geboren.
Ich plauderte, und das war schlecht, und drum geschieht es mir schon recht!
Seit ich gekostet diesen Wein, seit ich das schöne Weibchen sah, so brennt's im
Herzenskämmerlein, so zwickt es hier, so zwickt es da.
Papagena, Herzensweibchen!
Papagena, liebes Täubchen!
's ist umsonst, es ist vergebens!
Müde bin ich meines Lebens.
Sterben macht der Lieb' ein End, wenn's im Herzen noch so brennt
Diesen Baum da will ich zieren, mir an ihm den Hals zuschnüren, weil das Leben mir
missfällt.
Gute Nacht, du falsche Welt!
Weil du böse an mir handelst, mir kein schönes Kind zubandelst, so ist's aus, so sterbe
ich; schöne Mädchen, denkt an mich!
Will sich eine um mich armen, eh' ich hänge, noch erbarmen, wohl, so lass ich's diesmal
sein.
Rufet nur : ja, oder nein!
Keine hört mich; alles stille!
Also ist es euer Wille?
Papagena, frisch hinaus, ende deinen Lebenslauf!
Nun, ich warte noch, es sei; bis man zählet : eins, zwei drei!
Eins!...Zwei!...Drei!
Nun wohlan, es bleibt dabei; weil mich nichts zurücke hält, gute Nacht, du falsche Welt!

ک اروان

ران اهد ته ک اروان، ای
میرود جانم ک آرام
دا شد تم خود با که دل وان
میرود دل سد تانم با
او از مهجور ام مانده من
او از رنجور و بیچاره
او از دور نیشی که گوی
میرود اسد تخوانم در

Karevan (Vertonter Text)

Ey karevan, aheste ran
Karame janam miravad
Van del ke ba khod dashtam
Ba delsetaanam miravad
Man mandeam mahjoor az oo
Bichare o ranjoor az oo
Gooi ke nishi door az oo
Dar ostekhanam miravad

Karawane (Vertonter Text)

He Treiber, nicht so schnell!
Mein Liebster fährt mit euch.
Das Herz, das mein war,
Verlässt mich mit meinem Herz!
Ich bleibe allein zurück:
Verzweifelt und weit von ihm!
Von weitem noch fühl ich den Schmerz;
Tief sticht er von ferne noch!

Karevan (Gesamtes Gedicht)

ey sareban, aheste ran, k-arame djanam meeravad
van del ke ba khod dashtam, ba delsetanam meeravad
mahmel bedar ey sarevan, tondi makon ba karevan
kaz eshghe an sarve ravan, gooyi ravanam meeravad
man mandeam mahdjoor az ou, beetschareh-o randjoor az ou
gooyi ke neeshi door az ou, dar ostekhanam meeravad
goftam be neyrango fosoona, penhan konam reeshe daroon
penhan nemeemanad ke khoon, bar astanam meeravad
ou meeravad daman keshan, man zahre tanhayee cheshan
deegar mapors az man neshan, kaz del neshanam meeravad
bogzasht yare sarkesham, bogzaasht eyshe nakhosham
tschon medjmari por atasham, k-az sar dokhanam meeravad

dar raftane jan az badan, gooyand har no-i sokhan
man khod be tschaschme kheeshtan, deedam ke janam meeravad
saadi foghan az daste ma, layegh nabood ey bivafa
taghat nemiaram Djafa, kar az faghanam meeravad

Karawane (Gesamter Text)

"He, Treiber, nicht so schnell! Mein Herz zerspringt vor Qual
und muss doch mit ihr geh'n, mit ihr, die es mir stahl!
"Beschwör' dich selbst! sprach ich zu mir. Verbirg die Wunde!
Doch meiner Tränen Flut gibt stündlich davon Kunde.
Verlassen hat sie mich, doch setzt sie fort die Pein
und stößt mir noch von fern den Dolch ins Herz hinein.
Unbeugsam, stolz, hat sie verschmäht mein Liebesflehen,
verbrennen lässt sie mich, in Wahnsinnsnacht vergehen.
Trotz allem, was sie mir versprach und wieder brach,
bleibt die Erinnerung an sie in mir doch wach.
"He, Treiber, dränge nicht zur Eile die Kamele,
dass aus dem Leib mir nicht die Liebe reißt die Seele !"
Du, Herzensräuberin, komm, komm zurück zu mir!
Zum Himmel halt mein Ruf, dringt er denn nicht zu dir?
Fließ denn, mein Tränenstrom, ertränke die Kamele!
Umsonst, umsonst, umsonst! Fort zieht mit ihr die Seele.
Wie sich die Seele trennt vom Leib und ihm entschwebt,
wer weiß es wohl? - Doch ich, Sa'di, hab es erlebt!
Die Treulose ging fort, entfloh vor meinen Klagen,
nahm mit mein blutend Herz! Wie soll ich es ertragen ?

Drei Wünsche der Rose

玫瑰花，玫瑰花， 烂开在碧栏干下，
玫瑰花，玫瑰花， 烂开在碧栏干下，
我愿那妒我的无情风雨莫吹打，
我愿那爱我的多情游客莫攀摘，
我愿那红颜常好勿凋谢，
好教我留住芳华。

Oh Rose, Oh Rose,
Die unter dem Jadeländer blüht!
Ich hoffe, dass Wind und Regen dich nicht zerbricht,
dass du deiner Schönheit wegen nicht gepflückt wirst!
Ich hoffe, dass die Blüte deiner Jugend nie verwelkt
und dass du ewig schön bleibst!

Heimliche Aufforderung

Auf, hebe die funkelnde Schale empor zum Mund,
Und trinke beim Freudenmahle dein Herz gesund.
Und wenn du sie hebst, so winke mir heimlich zu,
Dann lächle ich und dann trinke ich still wie du...
Und still gleich mir betrachte um uns das Heer der trunknen Zecher!
Verachte sie nicht zu sehr.
Nein, hebe die blinkende Schale, gefüllt mit Wein,
Und lass beim lärmenden Mahle sie glücklich sein.
Doch hast du das Mahl genossen, den Durst gestillt,
Dann verlasse der lauten Genossen festfreudiges Bild,
Und wandle hinaus in den Garten zum Rosenstrauch,
Dort will ich dich dann erwarten nach altem Brauch,
Und will an die Brust dir sinken, eh du's gehofft,
Und deine Küsse trinken, wie ehemals oft,
Und flechten in deine Haare der Rose Pracht.
O komm, du wunderbare, ersehnte Nacht!



Forschungsschwerpunkt Heterogenität und Kohäsion